

Dauthendey, Max: »ja«, sprach 'ne andre Amme (1892)

1 »ja«, sprach 'ne andre Amme,
2 »die Liebe Räusche bringt,
3 Das Herz gleicht einem Schwamme,
4 Den Durst zum Trinken zwingt.

5 Herr Heinz schlich mal im Dunkeln
6 Bis an ein Ehebett.
7 Denn Martha's Herz konnt funkeln,
8 Weshalb er's holen tät.«

9 Die sieben andern Ammen
10 Mußten an's Herz sich fassen,
11 Sie rückten eng zusammen
12 Und stellten fort die Tassen.

13 »frau Martha war 'ne feine
14 Müllerin, blond und glatt.
15 Niedlicher gab's gar keine
16 Zehn Meilen um die Stadt.

17 In ihrer weißen Mühle
18 War's blank wie Mondenschein,
19 Und stand die Mühle stille,
20 War Martha nicht allein.

21 Herr Heinz trieb sich vernarrt da
22 Schon einen Tag herum.
23 Am Fenster steht Frau Martha
24 Und fühlt: ein Herz geht um.

25 Herr Heinz, er schnappt nach Fliegen
26 Und tat besonders faul
27 Bei Dotterblumen liegen,

28 Und Fliegen schnappt sein Gaul.

29 Was will Herr Heinz nur tuen

30 Mit seinem Messerlein?

31 Es läßt ihn nicht mehr ruhen,

32 Und er sticht sich's wo ein.

33 Es dauert auch nicht lange,

34 Ach, seht, sein Blut tropft warm!«

35 »es stach mich eine Schlange!«

36 Spricht Heinz und zeigt den Arm.

37 Er zeigt ihn in der Mühle

38 Der schönen Müllerin,

39 Sie bleibt dabei nicht kühle

40 Und muß ihn näher ziehn.

41 Er simulierte Fieber

42 Und bleibt acht Tage da.

43 Und es ging erst vorüber,

44 Nachdem noch mehr geschah.

45 Am Neunten muß er weiter,

46 Der Müller drängen tat.

47 Heinz sprang in seine Kleider

48 Und sollt' hinein zur Stadt.

49 Die Müllerin, die sagte:

50 »der Abschied hart mir fällt,

51 Denn, was ich niemals wagte,

52 Das hast Du angestellt.

53 Wirst jetzt wie beide Arme

54 An meinem Leib vermißt.

55 Die Welt im Liebesharme

56 Für mich ganz krüpplig ist.

57 Für Zuchtvieh und für Hühner

58 Man Ausstellung bald hat,

59 Dann werde ich auch kühner,

60 Der Müller fährt zur Stadt.

61 Dann sehe ich Dich wieder

62 Mit Deinem Schlangenbiß.

63 Der Abschied drückt wie's Mieder.

64 Ach, gäb's kein Hindernis!«

65 Der Müller an der Türe,

66 Er ruft Frau Martha laut,

67 Dieweil er gern erföhre,

68 Was sie Herrn Heinz vertraut.

69 Herr Heinzen, unverhohlen,

70 Nahm sich noch einen Kuß,

71 Und ruft: »Ich hab gestohlen,

72 Weil man hier stehlen muß.

73 Herr Müller, müßt es leiden,

74 Ich hab 'nen losen Mund,

75 Tat stets auf Wiesen reiten,

76 Auch wenn >verboten< stund.«

77 Er macht sich aus dem Staube,

78 Der Müller flucht und droht.

79 Frau Martha in der Laube,

80 Sie wird im Traum noch rot.

81 Ja, ach! die Sehnsucht findet,

82 Die Stunde ist ein Jahr.

83 Und wenn das Herz sich windet,

84 Scheint's Leben in Gefahr.

85 So eilte auch Frau Martha
86 Zum Schützenfest zur Stadt,
87 Weil's bis zur Viehausstellung
88 Zu lang gedauert hat.

89 Heinz mietet voll Erwartung
90 Ein kleines Gartenhaus.
91 Macht Schulden voll Entartung,
92 Doch reißt sich immer raus.

93 Im Garten bei Rabatten
94 Deckt er den schönsten Tisch.
95 Frau Martha selbst tut braten
96 In Sekt den besten Fisch.

97 Des Nachts möcht' sie spazieren
98 Zum Schützenfest hinaus,
99 Ihr Kleid tut sie genieren,
100 Sie zieht es darum aus.

101 Vom Heinz nimmt sie 'ne Hose,
102 Die war vom Militär,
103 Sie sitzt ihr nicht zu lose
104 Und wirkt auch nicht zu leer.

105 Des Uniformrocks Watte
106 Drückt etwas um die Brust.
107 Doch gut sitzt die Kravatte,
108 Und man spaziert mit Lust.

109 Die Menschen im Gedränge,
110 Die weichen selten aus,
111 Und oft geht aus der Enge

112 Ein Mensch getrennt heraus.

113 Herr Heinz, er tat verlieren

114 Die Martha; angst und bang

115 Sucht er auf allen Vieren

116 Und sucht sie stundenlang.

117 Verfolgte die Soldaten

118 Und untersucht ihr Haar.

119 Doch meist sie kurzes hatten

120 Und Martha's länger war.

121 Die kommt spät heim zur Mühle

122 Als Korporal abnorm.

123 Dem Müller 's nicht gefiele,

124 Säh er die Uniform.

125 Doch fühlt sie kein Erschöpfen,

126 Der Ausflug tat so gut.

127 Sie tut den Rock aufknöpfen

128 Und fühlt Soldatenmut.

129 Sittsam schleicht sie zur Kammer,

130 Legt an die Weibertracht.

131 Ruft ohne Katzenjammer:

132 »herr Müller, gute Nacht!«

133 Der ließ sich gar nicht stören!

134 Früh denkt er nur: was hat –

135 Das ist doch zum Empören –

136 Die Frau für 'ne Kravatt?

137 Die Martha, ach, sie hatte

138 Noch immer um den Hals

139 Die Militärkravatte.

- 140 Gut stand's ihr jedenfalls.
141 Doch tat sie sich schnell fassen.
142 Als sie der Müller weckt,
143 Sprach sie zu ihm gelassen:
144 Sie halte nichts versteckt.

145 Kravatten sei'n erfunden,
146 Galvanisch für die Zähn',
147 Und düstre Fistelstunden,
148 Die würden auch vergehn.

149 Der Müller mußt' es glauben,
150 Wollt er es oder nicht,
151 Wenn ihm auch Zipfelhauben
152 Samt Kopf daran zerbricht.

153 Und als es sich so machte,
154 Daß er mal Zahnweh hat,
155 Frau Martha heimlich lachte,
156 Sprach: »Kauf Dir 'ne Kravatt!«

157 Doch ach, bei der Geflügel-
158 Ausstellung in der Stadt,
159 Da hält er ihr die Zügel,
160 Martha nicht Freiheit hat.

161 Der Müller die Frau Martha
162 Mit keinem Worte schont
163 Und spricht: »Du bist vernarrt, da
164 Herr Heinz die Stadt bewohnt.«

165 Der Müller will nur sprechen
166 Von Viechern, und er höhnt:
167 »du sollst nicht Ehe brechen,

168 Heut' werd' ich preisgekrönt.«

169 Dann bei der Hahnparade

170 Kriegt ein Diplom der Mann,

171 Gewinnt bei dem Glücksrade

172 'nen Bramaputrahahn.

173 Macht dann im Glück 'ne Pause,

174 Daß er sich Wein bestell',

175 Den Hahn bringt zum Gasthause

176 Er spät im Korbgestell.

177 Stellt sorgsam ihn ins Zimmer,

178 Und dunkel war's zur Nacht.

179 Gut schläft er dann wie immer,

180 Hat nicht an Heinz gedacht.

181 Doch Martha möcht' kopfstehen

182 Vor Liebe und vor Wut,

183 Und nur der kann's verstehen,

184 Der Andere lieben tut.

185 Da kam ans Bett geschlichen

186 Der Heinz, ruft: »Martha, komm!«

187 Fast wäre sie verblichen.

188 Denn es spricht vom Diplom

189 Im Schlaf der feiste Müller,

190 Und Martha wartet heiß.

191 Erst als er wieder stiller,

192 Verläßt sie ihn ganz leis.

193 Sie fühlt des Heinzen Lippen,

194 Das hat so wohl getan.

195 Doch plötzlich hört man kippen

196 Das Korbgestell vom Hahn.

197 Der Müller könnt' erwachen –

198 Heinz zieht die Martha schnell –

199 Als sie die Tür aufmachen,

200 Scheint Mond aufs Korbgestell.

201 Den Hahn tut Mondschein wecken,

202 Er glaubt, 's ruft Tagespflicht,

203 Da er im Korb muß stecken,

204 Verwechselt er das Licht.

205 Es kreischt der Bramaputra

206 Sein höchstes Kikeri.

207 Der Müller dreht sich um da

208 Und brummt: »das Hahnenvieh!«

209 So hat Herr Heinz entführt

210 Ein Weib vom Ehebett.

211 Wer liebt, für den gebühret,

212 Daß er es besser hätt'.

213 Und heut fühlt sie Herzschwäche,

214 Ein Mühlrad könnt man drehn.

215 Die Tränen wie Sturzbäche

216 An Heinzens Sarg hingehn.

217 »und jetzt«, schloß hier die Amme

218 »will ich Kaffee einschenken.

219 Wahr ist's: kein Herz verdamme!

220 Tut's auch die Ehe kränken.« –